

Armut und Diskriminierung - Alltag im Kosovo

Bericht zur Situation abgeschobener Roma, Ashkali und Egyptian

Pro Asyl hat einen aktuellen Bericht zur Situation der aus Deutschland abgeschobenen RAE (Roma, Ashkali und Egyptian) im Kosovo herausgegeben. Anlass ist die verstärkte Abschiebungsfahr bzw. die durchgeführten Abschiebungen dieser Minderheiten in diesem Jahr.

Im September 2009 wurde die Lebenssituation von 10 Familien der RAE mit insgesamt 47 Personen in verschiedenen Orten im Kosovo (u.a. in Prishtina, Mitrovica, Vitumirice, Prizren) untersucht. Zentrale Punkte waren Lebensunterhalt, Wohnsituation, medizinische Versorgung und Sicherheit recherchiert.

Abgeschobene Angehörige der RAE finden sich im Kosovo in „eine Situation latenter und manifestierter Unsicherheit“, so eine der Schlussfolgerungen des Berichts. Die ethnischen Minderheiten litten unter einer starken Diskriminierung im Alltag. Zudem sei ohne die sozialen Netzwerke der eigenen Familie die Sicherung des Lebensunterhalts kaum möglich. Reintegrationshilfen aus Deutschland wie URA2 griffen nur zeitlich begrenzt und gäben eher einen Aufschub beim „Absturz ins Elend“ als nachhaltige Hilfen.

Die Folgen seien der Rückzug in ethnische Enklaven, was mit einer zunehmenden Segregation entlang ethnischer Zugehörigkeiten einhergehe. Außerhalb der Enklaven bestehe für die Angehörigen der RAE quasi ein „rechtloser Raum“, in dem sie jederzeit Übergriffen und Gewalterfahrungen ausgesetzt seien. Die Hilflosigkeit führe zusätzlich zu einem Misstrauen gegen staatliche kosovarische Einrichtungen, die den RAE kaum Schutz und Unterstützungen zukommen lassen. Ansprüche und Rechte der Minderheiten der RAE seien zwar auf dem Papier verbrieft – im Alltag würden sie jedoch von den Institutionen kaum umgesetzt.

Den gesamten Bericht finden Sie im Internet unter <http://www.proasyl.de/>

Inhalt İbİs - Infodienst Integration 09/09

- Armut und Diskriminierung – Alltag im Kosovo
- Bericht zur Situation abgeschobener Roma, Ashkali und Egyptian
- Grünkohl und Curry Die Geschichte einer Integration
- Freikirchler mit Aussiedlerhintergrund Patriarchale Strukturen
- In Augsburg Gemeinsam
- Projekt zur Integration von MigrantInnen aus der ehemaligen Sowjetunion
- Projektförderung für MSO's Förderung von interkulturellen Zentren und niedrigschwelligen Integrationsvorhaben

Grünkohl und Curry

Die Geschichte einer Integration

In seinem Buch Grünkohl und Curry beschreibt Hasnain Kazim die (Integrations)Geschichte seiner Familie im Dorf Hollern-Twielenfleth bei Hamburg. Dokumente vom Dachboden des Elternhauses, Erzählungen seiner Eltern und das Interesse der Freunde und Bekannten inspirierten ihn zu dem Buch.

In „Grünkohl und Curry“ wird der lange Weg vom Leben im Dorf Lakhimpur am Fuße des Himalaya zum Leben in einem norddeutschen Dorf im Alten Land beschrieben. Ziel der Familie aus einem indischen Adelsgeschlecht: heimisch werden in der Fremde. Kazim macht deutlich, dass der Weg zu diesem Ziel nicht immer leicht war. Auf ihm gab es aber auch immer wieder große Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit. Mit Unterstützung der Dorfbewohner durchlebte die Familie 16 bange Jahre, bis sie die deutsche Staatsangehörigkeit erhält.

Impressum:

Herausgeber:

İbİs - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare
Am Grillopark 10
47169 Duisburg

Kontakt, Abo u. Abbestellung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Frank Jessen

Freikirchler mit Aussiedlerhintergrund

Patriarchale Strukturen

Ein wichtiger Faktor in vielen der Freikirchen, unabhängig ob es sich um Adventisten, Mennoniten oder Baptisten handelt, ist die deutliche Rollenverteilung zwischen Mann und Frau. Diese geht oft mit einer patriarchalen Struktur einher, die sich nicht allein auf den religiösen Bereich beschränkt. Männer sitzen im Ältestenrat, Männer predigen, sind „Priester, Gelehrte und Patriarchen“ in einer Person, wie es Waldemar Vogelsang in seinem Buch „Jugendliche Aussiedler: zwischen Entwurzelung, Ausgrenzung und Integration“ beschreibt.

Auch im privaten Bereich dominieren die Männer, die ihren Anspruch religiös fundieren: Männer hätten die Aufgabe, die „schwächeren Familienmitglieder“, insbesondere die Frauen, vor den „gottlosen Einflüssen“ der Umwelt zu schützen. Diese „schwächeren Familienmitglieder“ müssen sich dem unterordnen. Zurückgeführt wird dieses System auf die Bibel selbst und erhält dadurch eine „göttliche Legitimation“. Erstaunlich hieran ist, dass diese Rollenverteilung der konservativen oder fundamentalistischen Lesart des Islam. Die Konvergenz geht noch weiter – die Frau hat ihren Hauptaufgabenbereich im häuslichen Bereich, der Mann als der Versorger der Familie in der äußeren Welt. Eine Berufstätigkeit der Frauen ist hierbei nicht vorgesehen.

Wer sich dem System nicht unterwerfen will, sieht sich starken Repressalien gegenüber. Auch hier wird zweierlei Maß angelegt, je nach Geschlecht. Bei kleineren Vergehen können sich Männer mit Spenden quasi freikaufen. Frauen werden stärker stigmatisiert. Eine weitere Parallele zur islamischen Kultur ist hierbei der Kult um die Jungfräulichkeit und die arrangierten Ehen. Vor der Heirat seine Jungfräulichkeit zu verlieren oder sich gegen den vorgesehenen Ehemann zu wenden führt zum Ausstoß aus der Gemeinschaft als „gefallenes Mädchen“.

In Augsburg gemeinsam

Projekt zur Integration von MigrantInnen aus der ehemaligen Sowjetunion

Seit November 2008 führt die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit Unterstützung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) das dreijährige Projekt „In Augsburg gemeinsam“ durch.

Ziel des Projekts ist die Förderung der sozialen Integration von MigrantInnen aus der ehemaligen Sowjetunion. In Kooperation mit dem deutschen Kinderschutzbund, der Stadt Augsburg und dem Bündnis für Augsburg stärkt das Projekt vor allem die Elternkompetenz der MigrantInnen und unterstützt den Aufbau von Netzwerken.

Neben interkulturellen Treffpunkten wird das Engagement der MigrantInnen insbesondere durch Qualifizierung im ehrenamtlichen Bereich gestärkt und ein Patensystem mit Einheimischen etabliert.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.deutscheausrußland.de/projekte.htm>

Projektförderung für MSO's

Förderung von interkulturellen Zentren und niedrigschwelligen Integrationsvorhaben

Die Landesregierung NRW hat ein Förderprogramm zur Unterstützung von interkulturellen Zentren und niedrigschwelligen Integrationsvorhaben in dieser Form seit 2008 im Programm. Die aktuelle Frist für die Einreichung von Anträgen zur Förderung endet am 30.11.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.mgffi.nrw.de/integration/foerderbereiche/index.php>

Gerne unterstützt Sie unser erfahrenes Team bei der Antragsstellung für Fördermittel. Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine mail!